

Deutscher Bundestag ■ Wissenschaftliche Dienste

Die „Nabucco“-Gaspipeline als Teil der EU-Energieaußenpolitik

Nicht erst nach dem wiederholten Ausfall russischer Energielieferungen strebt die EU nach einer Diversifizierung ihrer Energielieferanten und der Versorgungswege. Seit 2002 bestehen Pläne für den Bau einer Erdgasleitung, die unter Umgehung Russlands von der türkisch-georgischen und/ oder türkisch-iranischen Grenze bis nach Österreich führen soll. Die sog. Nabucco-Pipeline soll bis 2011 Europa mit dem Kaspischen Meer (Iran und Aserbaidschan) sowie mit Zentralasien (Turkmenistan, Usbekistan und Kasachstan) verbinden, wo die zweitgrößten Erdgasreserven der Welt lagern. Damit könnte die EU ihre Abhängigkeit von wenigen Lieferstaaten reduzieren.

Herausforderungen und Ziele der europäischen Energiepolitik

Die EU ist schon jetzt der weltweit größte Energieimporteur und muss über die Hälfte ihres Bedarfs einführen. Im Jahr 2030 wird die Importabhängigkeit Prognosen zufolge auf 70 % steigen. Derzeit bezieht die EU Erdgas vor allem aus folgenden Lieferstaaten: Russland (40 %), Algerien (30 %) sowie Norwegen (25 %), wobei im Jahr 2030 voraussichtlich sogar 60 % aller EU-Gasimporte aus Russland stammen werden. Drittanbieter aus Zentralasien werden gegenwärtig vom russischen Staatsmonopolisten Gazprom daran gehindert, Kunden in der EU direkt zu beliefern. Vielmehr kauft Gazprom selbst zentralasiatisches Gas günstig ein, und verkauft es dank seines Netzmonopols zu deutlich höheren Preisen weiter. Versuche der EU, Russland im Rahmen der Verhandlungen über ein neues Partnerschafts- und Kooperationsabkommen dazu zu bewegen, sein Leitungsnetz für Drittanbieter zu öffnen, sind bisher erfolglos geblieben.

Darüber hinaus mehrten sich in den zurückliegenden Jahren Zweifel an der Verlässlichkeit Russlands als Energielieferant („Gasstreit“ mit der Ukraine 2005/2006 sowie der „Ölstreit“ mit Weißrussland 2006/2007). Vor diesem Hintergrund setzte in der EU eine Diskussion über die Notwendigkeit einer Diversifizierung der Energiequellen und der Transportwege ein. Neben einem Ausbau der Bezugsquellen aus Nordafrika konzentrieren sich die Überlegungen auf den ungehinderten Zugang zu den großen Gasvorräten am Kaspischen Meer und in Zentralasien, die nach Schätzungen achtmal so groß sind wie jene in Nordafrika und nur um ein Drittel kleiner als die Vorkommen Westsibiriens.

Im Frühjahr 2006 forderte der Europäische Rat (ER) die Kommission auf, Vorschläge für eine

künftige Energieaußenpolitik auszuarbeiten. Im Jahr darauf einigte sich der ER auf einen Aktionsplan für Klimaschutz und Energieversorgung, in der die strategische Bedeutung des Nabucco-Projektes für die europäische Energieversorgung betont wurde. Nabucco wurde als eines von mehreren „vorrangigen Vorhaben von europäischem Interesse“ einer künftigen gemeinsamen Energieaußenpolitik bezeichnet. Der Name der Pipeline spielt auf eine Verdi-Oper über den babylonischen König Nebukadnezar (italienisch: Nabucco) an und verweist auf den Ausgangspunkt des Bauvorhabens im vorderasiatischen Raum.

Verlauf und Finanzierung

Die etwa 3300 km lange Nabucco-Pipeline soll vom Osten der Türkei mit einem Strang an der Grenze zu Georgien und einem anderen an der Grenze zum Iran über Bulgarien, Rumänien und Ungarn nach Baumgarten an der slowakisch-niederösterreichischen Grenze führen. Auf türkischem Gebiet soll sie teilweise parallel zur im Mai 2005 eröffneten Baku-Tiflis-Ceyhan-Pipeline verlaufen. Im Osten der Türkei soll Nabucco Anschluss an die Südkaukasus-Pipeline (SCP) erhalten. Durch die Pipeline mit einem Durchmesser von 1,42 m sollen ab 2011 zwischen 8 und 13 Mrd. m³, und ab 2020 zwischen 25,5 und 31 Mrd. m³ Erdgas jährlich transportiert werden. Etwa die Hälfte dieser Menge soll bis Österreich gelangen, die andere Hälfte in den von der Gasleitung durchquerten Ländern verbleiben. Zum Vergleich: Der jährliche Verbrauch liegt in der EU derzeit bei rund 550 Mrd. m³ Erdgas.

Die Kosten der Pipeline werden auf 4,6 Mrd. € veranschlagt. Für ihren Bau wurde 2002 ein internationales Konsortium gegründet, das zu je 20 % folgenden nationalen Energieunternehmen

gehört: MOL (Ungarn), BULGARAZ (Bulgarien), BOTAS (Türkei), TRANSGAZ (Rumänien) und OMV (Österreich). Letztere führt das Konsortium. (Gegenwärtig werden konkrete Verhandlungen über die Teilnahme eines sechsten Partners geführt.) Für die Abwicklung des Vorhabens gründeten die fünf Partner die gemeinsame Tochtergesellschaft Nabucco Gas Pipeline International GmbH. Die EU unterstützte die Errichtung eines neuen Gaskorridors zunächst durch die Förderung einer Machbarkeitsstudie. Im Juni 2006 einigten sich Kommission, Energieminister der Transitstaaten, Unternehmensvertreter und die Europäische Investitionsbank (EIB) auf eine Absichtserklärung zur Projektbeschleunigung. Die endgültige Entscheidung des Konsortiums über den Bau von Nabucco soll Ende 2007 oder Anfang 2008 fallen.

Die derzeitigen Planungen sehen für 2009 den Baubeginn zwischen Österreich und Ankara vor. In einer zweiten Phase (2012 – 2013) soll das verbleibende Reststück zwischen Ankara und der türkisch-georgischen bzw. türkisch-iranischen Grenze errichtet werden, danach folgen Kompressionsstationen an Schlüsselpunkten der Pipeline zur Erhöhung der Fördermenge.

Probleme bei der Umsetzung des Projekts

Seit der Entscheidung der EU, ihre Energielieferanten und Versorgungswege zu diversifizieren, versucht Russland diese Pläne zu konkretisieren. Im Frühjahr 2007 sorgte die Ankündigung der ungarischen Regierung für Irritationen, anstelle von Nabucco mit russischer Unterstützung die bestehende „Blue Stream“- Pipeline, die von Russland nach Süden durch das Schwarze Meer in die Türkei führt, nach Ungarn zu verlängern. Dann wäre Ungarn Verteilerstelle und nicht Österreich. Zugleich würde eine von Russland unabhängige Gasversorgung wieder in Frage gestellt. Inzwischen hat das ungarische Energieunternehmen MOL gemeinsam mit Gazprom ein Unternehmen gegründet, um eine Machbarkeitstudie für dieses Projekt zu erstellen. Im Mai 2007 unterzeichneten Russland, Kasachstan und Turkmenistan eine Absichtserklärung zum Bau einer neuen Gasleitung für turkmenisches Gas. Diese soll entlang des Kaspischen Meeres verlaufen und turkmenisches Gas in das russische Leitungs-

netz einspeisen. Bis September 2007 soll ein entsprechender Vertrag ausgehandelt werden. Europäische Energieunternehmen überlegen nun, Gas aus Zentralasien zu verflüssigen und in Tankern über das Kaspische Meer nach Aserbaidschan zu transportieren.

Die Absicht der OMV, eine Kooperation mit der iranischen Gasgesellschaft zur Ausbeutung der dortigen Gasvorkommen einzugehen, hat zudem zu Verstimmungen mit den USA geführt, die eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Iran ablehnen. Allerdings ist die Erschließung der iranischen Gasvorkommen trotz der politischen Risiken für die Wirtschaftlichkeit des Nabucco-Projektes von großer Bedeutung.

Der Erschließung und Ausbeutung der Öl- und Gasvorkommen in der Region könnten zudem Unklarheiten hinsichtlich der Aufteilung des Kaspischen Meers unter den fünf Anrainerstaaten entgegenstehen. Während in sowjetisch-iranischen Übereinkommen das Kaspische Meer als Binnengewässer zur gemeinsamen Nutzung der beiden Staaten definiert wurde, ist dessen völkerrechtlicher Status und damit auch die Frage nach den Nutzungsrechten der Bodenschätze nicht geregelt und umstritten. Dabei trat Kasachstan ursprünglich für die Anwendung der internationalen Seerechtskonvention ein, wonach das Kaspische Meer in Territorialgewässer, Schelf und internationale Gewässer aufzuteilen wäre. Mittlerweile konnten sich jedoch zumindest Aserbaidschan, Kasachstan und Russland in bilateralen Vereinbarungen darauf verständigen, den kaspischen Meeresboden nach der Größe der Küstenabschnitte der Länder sowie anhand einer gedachten Mittellinie in Sektoren aufzuteilen. Der Iran, dem bei dieser Lösung der geringste Anteil zuerkannt würde, spricht sich allerdings für eine gleichmäßige Aufteilung des Meeresbodens unter den Anrainern zu je 20 % aus. Die turkmenische Regierung vertritt wechselnde Standpunkte.

Der gestiegenen Bedeutung für Energielieferungen entsprechend wendet sich die EU thematisch inzwischen verstärkt dieser Region zu. Nach der Mitteilung der Kommission vom April 2007 zur „Schwarzmeersynergie“ wird der ER im Juni 2007 eine gemeinsame Zentralasien-Strategie verabschieden.

Quellen und Literatur:

- Europäischer Rat: Schlussfolgerungen des Vorsitzes, Brüssel, den 8./9. März 2007.
- Internetauftritt des Nabucco-Projektconsortiums: <http://www.nabucco-pipeline.com/>, Stand: 21. Juni 2007.
- Franz-Lothar Altmann: Südosteuropa und die Sicherung der Energieversorgung der EU, in: SWP-Studie, Januar 2007.
- Klaus Brummer/ Stefani Weiss: Europa im Wettlauf um Öl und Gas, Leitlinien einer europäischen Energieaußenpolitik, Gütersloh, Mai 2007.
- Barbara Janusz: The status of the Caspian Sea and its consequences for the apportioning of non-living natural resources, http://web.fu-berlin.de/ffu/veranstaltungen/caspian_region_workshop05/Vortrag%20Barbara%20Janusz.pdf